

Einleitung

Praktisch-theologisches Denken und Arbeiten als „Schwellenkunde“ zu betreiben und zu entwerfen, ist eines der wesentlichen Anliegen von Professorin Dr. Ulrike Wagner-Rau, die am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität in Marburg lehrt. In diesem Jahr feiert sie ihren 60. Geburtstag. Mit diesem Band grüßen wir sie zusammen mit Schülerinnen, Kollegen und Wegbegleiterinnen aus unterschiedlichen Kontexten und Phasen ihrer beruflichen Tätigkeit.

Praktische Theologie als Schwellenkunde ist für Ulrike Wagner-Rau besonders im Zusammenhang der Reflexion der Kasualpraxis wichtig geworden. In zahlreichen Beiträgen zur Kasualtheorie hat sie dieses für die kirchliche und pastorale Praxis zentrale Handlungsfeld als eines hervorgehoben, in dem Schwellen und Übergänge unterschiedlichster Art in den Blick geraten und zur praktisch-theologischen Bearbeitung herausfordern.¹ Die Kasualtheorie erweist sich für sie als paradigmatisches Feld praktisch-theologischer Theoriebildung, in dem Pfarrerinnen in besonderer Weise in ihren professionellen Kompetenzen gefordert sind. Pfarrer sind Hüter der Schwelle, insofern sie sich gerade im Bereich der Kasualpraxis zwischen sog. Kirchenfernen und Kirchnahen, zwischen kirchlicher Tradition und anderen religiösen Lebenswelten, zwischen parochialen und familiären Bedürfnissen und Konzepten hin und her bewegen, um ihrem Auftrag, das Evangelium zu kommunizieren, nachzukommen. „Die Kasualpraxis ist eine Schule der wesentlichen Kompetenzen, die ein Pastor / eine Pastorin haben muss.“² Sind Pfarrerinnen und Pfarrer im Rahmen der Kasualpraxis schon immer „Schwellenkundler/innen“, so werden sie angesichts sich wandelnder gesellschaftlicher und kirchlicher Rahmenbedingungen noch einmal vor besondere Herausforderungen gestellt, die es notwendig machen, genauer nach der gegenwärtigen und zukünftigen Struktur des Pfarrberufs zu fragen. Diesem Anliegen widmet sich die jüngste Monographie Wagner-Raus mit dem programmatischen Titel „Auf der Schwelle: Das Pfarramt im Prozess kirchlichen Wandels“, in der sie dafür wirbt, den Ort der Schwelle in den Veränderungen und Herausforderungen, die die Kirche und den Pfarrberuf derzeit betreffen, produktiv

¹ Vgl. z.B. Ulrike Wagner-Rau, Segensraum. Kasualpraxis in der modernen Gesellschaft, Stuttgart 2008.

² Ulrike Wagner-Rau, Praktische Theologie als „Schwellenkunde“. Fortschreibung einer Anregung von Henning Luther, in: Eberhard Hauschildt / Ulrich Schwab (Hg.), Praktische Theologie für das 21. Jahrhundert, Stuttgart 2002, 177–191, hier: 189.

zu nutzen.³ Die in diesem Band versammelten Beiträge nehmen diese Anregung auf und entwickeln sie bezogen auf unterschiedliche Kontexte des Pfarrberufes konzeptionell weiter. Dabei passt es zu Wagner-Raus praktisch-theologischem Profil, dass zu dieser Festschrift sowohl renommierte Wissenschaftlerinnen aus dem deutschsprachigen Raum (Deutschland, Schweiz) als auch Menschen aus der kirchlichen und kulturellen Praxis beigetragen haben. Die Leserinnen und Leser erwartet ein breites Spektrum hochreflektierter und zugleich praxisverbundener Einsichten und Aussichten für den Pfarrberuf im 21. Jahrhundert, die zu weiteren Diskussionen anregen wollen.

Wie sind die alten und neuen Herausforderungen pastoraler Wirklichkeit theoretisch zu veranschaulichen, zu klären und zu gewichten? Solch grundlegenden Fragen widmen sich die Beiträge unter *I. Konzepte*.

Den Anfang macht *Uta Pohl-Patalong*, die die „Kommunikation des Evangeliums“ mit Ernst Lange als grundlegende Aufgabe des Pfarrberufs bestimmt. Wie durch praktisch-theologische Impulse in Studium, Lehre und Forschung Bildungsprozesse angestoßen werden und pastorale Identitäten entstehen, beschreibt *Hans-Martin Gutmann*. In ihrer „Bildungsgestalt“ sieht auch *Bernhard Dressler* die Zukunft der christlichen Religion in unseren Breiten und schlägt das Modell eines professionellen religiösen Expertentums vor. *Jan Hermelink* wiederum untersucht das neue EKD-weite Pfarrdienstrecht auf seine pastoraltheologischen Implikationen hin. Aus unterschiedlichen Perspektiven thematisieren *Simone Mantei* und *Christoph Morgenthaler* die Herausforderung einer geschlechterbewussten Pastoraltheologie: Während *Mantei* die Diskussion um die Frauenordination seit Mitte des 20. Jahrhunderts nachzeichnet, um für die gegenwärtige Situation einen von Dekonstruktion geprägten Perspektivwechsel anzumahnen, unternimmt *Morgenthaler* erste Schritte zu einer differenzierten Wahrnehmung des Männlichen im Pfarramt. Schließlich untersucht *Klaus Eulenberger* den programmatischen Begriff der Beheimatung auf seine theologische und pastorale Tauglichkeit.

Die unter *II. Kompetenzen* zusammengestellten Beiträge thematisieren, welche Fähigkeiten und Qualitäten für den Pfarrberuf von bleibender oder wachsender Bedeutung sein werden. So macht sich *Reiner Preul* für Eloquenz als einen pastoraltheologischen Leitbegriff stark, der gebildete Zeitgenossenschaft und lebensweltliche Offenheit zusammenzuhalten vermag. *Dietrich Korsch* konkretisiert dies an der Bibel als Medium religiöser Kommunikation und plädiert für ihren anwendungsbezogenen, lebensbegleitenden Gebrauch. Auf weniger traditionellen Wegen ist *Gerhard Marcel Martin* unterwegs, wenn er das mystagogische Potential der Aufstellungsarbeit von Siegfried Essen untersucht. Mit einem Beitrag zur wachsenden Bedeutung

³ Ulrike Wagner-Rau, *Auf der Schwelle. Das Pfarramt im Prozess kirchlichen Wandels*, Stuttgart 2009.

geistlicher Bildung auch in der theologischen Ausbildung schließt sich *Jochen Cornelius-Bundschuh* an. Um der „Herzenssprache“ der Religion auf die Spur zu kommen, nimmt *Horst Kämpfer* die religionspsychologische Idee des Verwandlungsobjekts nach Christopher Bollas zur Hilfe. *Anne Reichmann* und *Redlef Neubert-Stegemann* setzen zwei Impulse zum Verlernen als gegenwärtige Herausforderung: Während erstere mit Hannah Arendt die befreiende Qualität des Verlernens betont und die supervisorische Praxis als einen Ort beschreibt, an dem Verlernen eingeübt werden kann, stellt letzterer Ergebnisse einer Pastoren- und Pastorinnenbefragung in der Nordelbischen Kirche vor und fragt, an welcher Stelle ein Verlernen für diesen Berufsstand unverzichtbar und fruchtbar sein mag.

Die Beiträge in *III. Kontexte* nehmen unterschiedliche Umgebungen und Anlässe für pastoraltheologische Neuerungen in den Blick – zumeist mit Hinweis auf Wagner-Raus Gedanken zur Gastfreundschaft. So widmet sich *Eckhard Rau* der Bedeutung gastfreundlicher Häuser in der Logienquelle und im Markusevangelium. *Kristian Fechtner* thematisiert die spezifischen Bedingungen der Kirche auf dem Land, die die Dorfpfarrerin jenseits romantischer Bilder sowohl zur Anwältin ihres Dorfes als auch zur Fluchthelferin werden lässt. Der Blick nach England, auf die anglikanische Reformbewegung „Fresh Expressions of Church“ und ihre pastoraltheologischen Implikationen, kann sich als hilfreich erweisen, um hiesige Weichenstellungen zu reflektieren – so die These von *Julia Koll*. Angesichts der homiletischen und liturgischen Herausforderung des Heiligabends erläutert *Lutz Friedrichs*, wieso es dabei weniger auf Inhalte denn auf den pastoralen Habitus ankommt. Den beiden evangelischen Sakramenten als Kontext pastoraler Arbeit widmen sich die folgenden drei Beiträge: *Peter Cornehl* lässt das „Jahr der Taufe“ 2011 an Hand eines miterlebten Tauffestes Revue passieren und fragt vor dem Hintergrund der atomaren Katastrophe von Fukushima nach blinden Flecken in der Taufpraxis. Die Diskrepanz zwischen theologischem Anspruch und derzeitiger Praxis des Abendmahls nimmt *Regina Sommer* zum Ausgangspunkt, um auf der Basis empirischer Befunde über den zukünftigen pastoralen und gemeindlichen Umgang mit dem Sakrament nachzudenken. Nicht nur um der Gastfreundschaft willen, sondern auch im Blick auf seine neutestamentlichen Hintergründe spricht sich *Silke Petersen* gegen eine Platzierung des Agnus Dei in der Abendmahlsliturgie aus.

Unter *IV. Konkretionen* sind schließlich Praxisstücke zusammengestellt, die die Vielfalt der Bezüge und Inhalte pastoraler Arbeit widerspiegeln und ihrerseits zur pastoraltheologischen Reflexion anregen. So berichtet *Andrea Wöllenstein* vom Marburger Frauenmahl, das 2011 im Rahmen der Lutherdekade im Landgrafenschloss stattgefunden hat. *Dietrich Hannes Eibach* wertet Erfahrungen mit einem Runden Tisch der Religionen in Marburg aus. Mit dem Phänomen des Betens in der Öffentlichkeit, insbesondere im interreligiösen Zusammenhang, beschäftigt sich der Beitrag von *Helga Kuhlmann*. *Christl M. Maier* trägt eine Bibelarbeit zu Dtn 30,6–20 bei. *Kerstin*

Lammer beschäftigt die Frage, wie in einer Krisensituation zu predigen ist. Zu guter Letzt nehmen die Predigten von *Angela Standhartinger* und *Helmut Wöllenstein* die Bilder der Schwelle, des Gastes und der Gastgeberin auf und reflektieren mit ihrer Hilfe Fragen pastoraler Identität in Zeiten kirchlichen Wandels. Durch das Buch begleiten die Vignetten, die die Marburger Künstlerin *Gabi Erne* aus den Erträgen ihrer „Malgemeinschaft“ mit *Juliane Behrndt*, *Tobias Braune-Krickau*, *Anna Debes*, *Annika Fröhlich*, *Marie-Luise Gürtler*, *Verena Reeh*, *Katharina Scholl* und *Kristof Weisheit* gestaltet hat. *Gabi und Thomas Erne* beschreiben und deuten schließlich den künstlerischen Prozess als Umgang mit Schwellen und skizzieren davon ausgehend die Zusammenhänge zwischen ästhetischer und religiöser Schwellenkunde.

Unser Dank gilt allen, die zum Erscheinen dieses Bandes beitragen haben: Den Autorinnen und Autoren danken wir für ihre Beiträge. Besonders dankbar sind wir dafür, dass Eckhard Rau, der im Jahr 2011 nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben ist, seinen Beitrag noch vorher fertigstellen konnte. Er hat das Anliegen, seiner Frau eine Festschrift zu schenken, sehr gefördert. Deshalb widmen wir dieses Buch auch seinem Gedenken.

Tobias Braune-Krickau hat durch seine gründlichen Korrekturarbeiten ebenso zu diesem Band beigetragen wie Heike Mevius, die mit großer Sorgfalt die Druckvorlage erstellt hat. Jürgen Schneider und Florian Specker vom Kohlhammer-Verlag danken wir für ihre engagierte und kompetente Begleitung der Drucklegung.

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche, die Liturgische Konferenz, die Deutsche Gesellschaft für Pastoralpsychologie e.V., der Verband evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland e.V., der Freundeskreis Marburger Theologie e.V. und Professor Dr. Bernhard Dressler haben durch großzügige Druckkostenzuschüsse die Drucklegung ermöglicht.

Der Jubilarin danken wir für ihre gedanklichen Impulse zur Schwelle, die in diesem Band aufgenommen und weitergeführt werden. Wir wünschen ihr für die Zukunft weiterhin viel Freude an ihrer Arbeit, die Energie zu weiteren Grenzgängen und Schwellenerkundungen und ein Leben in Fülle im Segensraum Gottes.

Kassel / Uelzen, im März 2012

Regina Sommer und Julia Koll